

Jürgen Blume

Laudatio anlässlich der Verleihung des Kulturpreises der Stadt Offenbach

an „Musik im Park“

am 23. Januar 2008

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schneider, verehrter Herr Eisermann, liebe Mitglieder der Initiative Musik im Park, Politikerinnen und Politiker aus Stadt und Land, meine sehr geehrten Damen und Herren,

diejenigen unter Ihnen, die in Rumpenheim wohnen, kennen und lieben ihren Schlosspark, aber auch diejenigen, die in der Stadt wohnen und ein schönes Ambiente zum Flanieren und Entspannen suchen, finden den Weg in den Rumpenheimer Schlosspark. Er ist in der Art eines englischen Landschaftsparks angelegt wie er im 18. Jahrhundert als Kontrast zum bis dahin vorherrschenden französischen Landschaftspark entwickelt wurde. Während der französische Barockgarten symmetrisch von einer Sichtachse nach rechts und links entwickelt wurde, wie wir es etwa aus dem Schwetzingen Schlosspark und dem Park der Würzburger Residenz kennen, verzichtet der englische Landschaftspark gerade auf die klassische Strenge, die exakt beschnittenen Hecken und die geometrische Strenge. Vielmehr soll ein solcher Garten die Vielfalt der Natur und der natürlichen Landschaft anbieten. Die geschwungenen Wege geben Blicke auf verschiedene Anpflanzungen, auf den Fluss, auf Hügel, Tempelchen oder andere besondere Gebäude frei. Beispiele dafür sind der Englische Garten in München und in kleinerem Maßstab der Schlosspark in Rumpenheim.

Warum beginne ich meine Laudatio mit diesen Landschaftsbeschreibungen? Sie können es sich denken.

Die Vielfalt des Parks, der sich hinter dem Rumpenheimer Schloss öffnet, regte den Initiator der Initiative „Musik im Park“, Dirk Eisermann an, ihn an verschiedenen Stellen mit Musik zu bespielen. Seine Idee war, die animierende Atmosphäre im Park für unterschiedliche Musikdarbietungen zu nutzen und dadurch ein Gesamtkunstwerk für alle Sinne zu schaffen.

Die Orte im Park, an denen bisher die Musik aufgeführt wurde, waren neben dem Innenhof des Schlosses die Schlosskirche, das Mausoleum, der Monopterus (ein kleiner griechischer Säulentempel) und der türkische Pavillon.

Den Auftakt der Initiative bildete das Mozart-Jahr 2006. Diese Aktivität möchte ich stellvertretend für die beiden zurückliegenden Jahre beleuchten. Solisten und verschiedene Gruppen bis hin zur Neuen Philharmonie Frankfurt unter Leitung des Dirigenten Hartmut Keil, moderiert von Ralph-Philipp Ziegler, interpretierten Werke von Mozart und seinen Zeitgenossen in den unterschiedlichsten Besetzungen. Auf der Schlosswiese spielte das Arcas-Quartett Stücke für Flöte und Streicher, im Monopeterus spielte der Pianist Andreas Reichel und sang die Mezzosopranistin Simone Garnier, im türkischen Tempel konnte man das Blechbläserquintett Mayance Brass und die Gruppe Moz*art hören, die den großen Salzburger jeweils auf ihre Art interpretierten, in der Kirche spielte das Flöten-Harfen-Duo

Judith Bahr und Dorothee Neu, im Mausoleum der Akkordeonspieler Alexander Bytchkov. Neben den Werken in Originalbesetzung erklangen auch witzige Bearbeitungen wie beispielsweise das Rondo alla Turca in einer flotten Bearbeitung dargeboten von dem Mainzer Bläserquintt.

Die Mozartstadt Offenbach hatte, angeregt durch den hier lebenden Tenor Dirk Eisermann und dessen Initiative „Musik im Park“ und unterstützt von der Kulturamtsleiterin Lydia Gesenus zum Mozart-Tag im Rumpenheimer Schlosspark eingeladen. Hunderte von Besuchern waren gekommen, setzten sich bei schönem Wetter auf die Bänke und die bereit gestellten Klappstühle, legten sich auf die Wiesen oder lustwandelten von einem Ort zum anderen. Man aß und trank das, was man sich selbst mitgebracht hatte, oder kulinarische Köstlichkeiten, die von Rumpenheimer Geschäftsleuten und Vereinen zur Verfügung gestellt wurden. Es wurde ein Fest für alle Sinne, ein Flanier- und Picknick-Konzert.

Auf den Programmen standen 2006 hauptsächlich Werke von Mozart und seinen Zeitgenossen, 2007 dann klassische Musik von Bach, Schumann, Mozart, aber auch von Piazzolla und John Cage.

„Die Umgebung stimmt einfach“, sagt Dirk Eisermann. Es gibt keine akademische Strenge, alles ist locker, beschaulich. Dadurch wirkt Musik anders auf die Menschen.“

Natürlich steckt viel Arbeit hinter solch einem Unternehmen. Da ist zunächst die Kernmannschaft um Dirk Eisermann zu nennen: Judith Bahr, Johannes Busch, Heidi Eckert, Johannes Eckert und Ute Jakoby.

Dieses Kreativteam setzt sich schon lange vor dem nächsten Fest „Musik im Park“ zusammen, um zu planen, wie die nächsten Veranstaltungen aussehen sollen. Im 2. Jahr, 2007, waren noch weitaus mehr Besucher als im ersten gekommen. So kann man auch in diesem Jahr, 2008, mit einer weiteren steigenden Besucherzahl rechnen.

Zu danken ist auch der Bürgerinitiative Rumpenheim, die sich vor allem um die Gestaltung des Schlossparks verdient macht und dem Kulturverein RUK, der mit zahlreichen Mitgliedern und Freunden im Park half, Essen und Getränke auszugeben.

Der Dank an die Helfer schließt alle Sponsoren und Spender, die Stadt, hier vor allem Frau Gesenus, Herrn Ludo Kaiser und Herrn Catani mit seinem Team sowie das Hessische Ministerium für Kultur mit ein. Mit den finanziellen Mitteln konnte ein schönes Programm gedruckt werden, das über die Mitwirkenden und über die konzertanten Darbietungen informierte. Der Eintrittspreis soll möglichst gering gehalten werden und alles soll so gemütlich wie möglich gemacht werden.

Dirk Eisermann hofft, durch diese Form der Darbietung auch Jugendliche, die der klassischen Musik fremder gegenüberstehen, an diese Musik heranzuführen. Das Programm soll kurzweilig und abwechslungsreich sein. Man kann längere Zeit bei einem Ensemble verweilen oder sich sein eigenes Programm zusammenstellen, indem man bei den einzelnen Künstlern nur kurz verweilt. Dirk Eisermann, Tenor aus Offenbach, ist ein ideenreicher,

verantwortungsvoller und aufmerksamer Leiter der Initiative. Bei den Veranstaltungen „Musik im Park“ war er überall präsent, kam nicht nur mit den Besuchern ins Gespräch, sondern kam auch bei jedem Musiker vorbei und pflegte den Kontakt mit den Künstlern.

Im Park des Rumpenheimer Schlosses, in dem bis 1800 die Hessischen Landgrafen ihren Sommersitz hatten, flanierten jetzt Leute aus Offenbach, Frankfurt und der näheren und weiteren Umgebung. Die Besucher wurden in künstlerischer Hinsicht fürstlich bedient.

Wenn ich über Musik im Park spreche, muss ich auch kurz auf den Zusammenhang von optischen und akustischen Konstellationen eingehen. Diese Wirkung darf man auf keinen Fall unterschätzen. Interessant und faszinierend finde ich, um zunächst eine rein optische Wahrnehmung zu erwähnen, das filmische Experiment des russischen Regisseurs Lew Wladimirowitsch Kuleschow, der um 1930 das Gesicht eines Schauspielers in drei unterschiedlichen Einstellungen kombinierte: mit einem Teller Suppe, einem Sarg mit einer Leiche und einem kleinen Mädchen. Obwohl der Gesichtsausdruck des Mannes immer der gleiche war, erblickte das Publikum in seinem Gesicht Hunger, Trauer und Zuneigung.

Aber auch der Kontext der Konzertorte spielt eine große Rolle für die Art der Wahrnehmung. Konzerte in den Herrenhäuser Gärten bei Hannover sind ein Publikumsmagnet wegen der Parkanlage. Die bekannten Kings Singers sangen beispielsweise in Kirchen, Burghöfen, aber auch in Fabrikhallen. In der leer stehenden Leipziger Baumwollspinnerei finden seit vier Jahren Konzerte in den roten Klinkerbauten statt. Inzwischen werden in der Mainzer Phoenixhalle, in der 150 Jahre lang Eisenbahn- und Straßenbahnwaggons, in der 1980er Jahren auch Panzer gebaut wurden, Konzerte veranstaltet. Sie hören in einem solchen Raum Beethovens 9. Sinfonie und das „Alle Menschen werden Brüder“ anders als im Konzertsaal.

Aber kommen wir noch einmal zu den loci amoeni, zu den angenehmen, lieblichen Orten zurück. Ich denke an die Lustfahrt König Georg I., der hinter seinem Schiff auf der Themse ein zweites Schiff mit einem Orchester Händels Wassermusik spielen ließ oder an Händels Feuerwerksmusik oder an die vielen Serenaden, Nottornos, Nachtmusiken, die im Freien zur Unterhaltung des Adels gespielt wurden.

Der Musikwissenschaftler Walter Salmen hat in seinem kürzlich erschienenen Buch „Gartenmusik. Musik, Tanz, Konversation im Freien“ (Hildesheim, Olms 2006) darauf hingewiesen, dass seit der Antike Gärten besondere Erlebnisräume für die Sinne sind. Sie wurden so eingerichtet, dass das gesellige Miteinander ebenso gepflegt werden konnte wie der Rückzug in Nischen, in denen man allein sein konnte. Die Musik spielte eine besondere Rolle. Dabei entsteht ein Wechselspiel zwischen Kunst und Natur. Wenn die Vögel – angeregt durch die gespielte Musik im Park – singen, wird man nicht nur von der Musik gefesselt, sondern auch für die Laute der Natur sensibilisiert.

Wir befinden uns heute Abend gerade an einem Ort, an dem die Freiluftmusik eine große Rolle spielte. Peter Bernard, der im Herrenhaus, dem heutigen Büsingpalais wohnte,

investierte einen großen Teil seines Geldes in sein kleines Privatorchester. Das spielte im Park oder auf einem Schiff auf dem Main und jedermann konnte zuhören und sich daran erfreuen, wie wir aus einem Brief von Bettina Brentano an Karoline von Günderode aus dem Jahr 1804 wissen. Leute wie Peter Bernard oder Dirk Eisermann braucht eine Stadt.

Dank der Initiative „Musik im Park“ mit dem spiritus rector Dirk Eisermann fand das sinnliche Vergnügen im Rumpenheimer Schlosspark seinen Ort. Die Schönheiten der Kunst und der Natur sind hier gleichzeitig gegenwärtig. Ob das Kunstschöne, wie der Philosoph Hegel sagte, höher als das Naturschöne zu bewerten ist, weil es vom Geist gezeugt ist, oder ob das Naturschöne über dem Naturschönen steht, wie Kant meinte, kurzum, ob eine Mozart-Serenade oder der Gesang der Nachtigall schöner ist, diese Frage stellt sich bei der Musik im Park vielleicht gar nicht mehr, weil beide in gleicher Weise wahrgenommen und gewürdigt werden.

Sie alle werden die Erfahrung gemacht haben: Man hört nicht nur mit den Ohren und sieht nicht nur mit den Augen, sondern man sieht auch mit den Ohren und hört mit den Augen. In dem schönen Ambiente des Parks klingt die Musik gefälliger als anderswo, umgekehrt erscheint der Park den Blicken freundlicher, wenn man Musik Mozarts, Chopins oder Jazz hört. Das hat uns die Initiative „Musik im Park“ erfahren lassen. Herzlichen dank dafür!

Ich gratuliere der Initiative „Musik im Park“ sehr herzlich und wünsche Ihnen, dass Sie noch viele Jahre Ideen und Tatkraft sowie Mitstreiter für die Fortsetzung des Projekts haben.